

Erweiterung des serienmäßigen MAN-TGE-Ablageboards über dem Fahrerhaus

Unser erstes Wohnmobil in 1990 war ein Knaus Traveller 560 und dieser hatte einen Alkoven – damals mit unserem Sohn unterwegs, hatten wir gefühlt Platz „ohne Ende“. Alles was tagsüber mal eben vorübergehend „verräumt“ werden sollte, war schnell im Alkoven deponiert.

Nun im BoxDrive 680 ME zu zweit mit Hund unterwegs, ist der Stauraum mit schnellem Zugriff sehr begrenzt. Die Zwischenablage auf dem Hubbett ist keine Lösung. Wie schön wäre es, wenn wir über dem Fahrerhaus 2 dickere Jacken, 2 Stockschirme und etwas Kleinkram ablegen könnten. Der Luftraum über den Köpfen mag ja unter Design-Aspekten ganz nett sein, doch wäre uns ein Fach oder nur eine Ablage über den Sitzen lieber gewesen. Man muss nicht zwingend dort stehen können – meine Frau könnte es – ich müsste ohnehin den Kopf einziehen, um nicht mit dem Dach zu kollidieren.

So ist bei uns die Idee gereift, den Raum über den Frontsitzen besser nutzen zu wollen.

Folgende Forderungen hatten wir für uns formuliert:

- ein Durchstieg nach hinten sollte problemlos möglich sein
- es sollte hochwertig aussehen und nicht als Fremdkörper wirken
- die Vorderkante sollte einen großen Radius haben, damit es nicht schmerzt, falls man doch dort herankommt
- sicherer Befestigungen ohne Bohrungen in vorhandene Originalteile, falls rückgerüstet werden soll
- die beiden Handgriffe über den Türen sollten weiterhin nutzbar sein
- 2 Stockschirme, Kleinkram in Filzboxen und 2 dicke Jacken, sollten hineinpassen.

So kam es, dass ich zunächst mit einem Stück stabiler Wellpappe ein Ablageboard simulierte, um zu prüfen, ob es im Weg ist und um zu sehen, wie groß der Stauraum werden würde. Gleichzeitig wollte ich diese Pappe so zuschneiden, dass sie als Schablone für das Board aus Holz erhalten konnte.



Bild 01: Schablone aus Wellpappkarton als Formmuster in Erstfassung



Bild 02: Schablone aus Wellpappkarton als Formmuster in Aufsicht

Mit diesem Formmuster konnte ich auch bestimmen, wie tief das Board in den vorhandenen Ablageraum ragen sollte. Wegen der Ausformung des Dachhimmels stellte sich schnell heraus, dass eine Breite von 140 cm das Maximum des Machbaren darstellt. Um das Board inkl. Aufkantung am hinteren Ende ein- und ausbauen zu können, ergibt sich auch eine Beschränkung der Boardtiefe im vorderen Bereich, um das Board im Bedarfsfall wieder herausnehmen zu können, ohne die das Aluprofil demontieren zu müssen.

Als Abschlusskante hatte ich ein Aluprofil aus dem Möbelbauprogramm von REIMO gewählt. Das sieht edel aus und hat eine sehr große Rundung, sowie eine ausreichend große Aufkantung als Rüttelkante.

Ob eine Verlinkung funktioniert, weiß ich nicht – daher bitte im Ausbaushop von REIMO nach „Alu-Klappenprofil 1400 mm“ suchen.

Dieses Profil hat zufällig schon einmal die passende Länge, so dass nur die scharfen Schnittkanten mit der Feile gebrochen und abgerundet werden müssen.

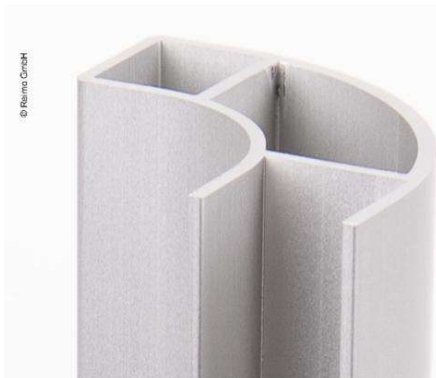


Bild 03: Alukantenprofil (Quelle: reimo.com)

Hinweis: Die erste Lieferung von REIMO wies 2 gravierende Beschädigungen auf, so dass ich reklamieren musste. Die Ersatzlieferung war allerdings auch nicht mangelfrei – aber im noch tolerierbaren Rahmen. Nach alternativen Lieferanten hatte ich nicht gesucht.

Die maximale Stärke des Holzbodens wird durch das Alu-Profil auf 15 mm Stärke limitiert. Das wird jedoch zu schwer und ist auch zu viel des Guten hinsichtlich der zu erwartenden Traglast. Ich habe mich für 9 mm starkes Multiplex (Birke/Eucalyptus) im Zuschnitt bei Hornbach entschieden.

Abmessungen: 140 cm x 44 cm

Die fehlenden 6 mm Stärke hatte ich mit Leisten und dem Microfaserbelag der Unterseite aufgefüllt. Die 15 mm breiten Leisten hatte ich mit dem final zugesägten Brett verleimt, um der Verschraubung (mit 5 Linsenkopfschrauben) des Aluprofils mehr Halt zu geben.

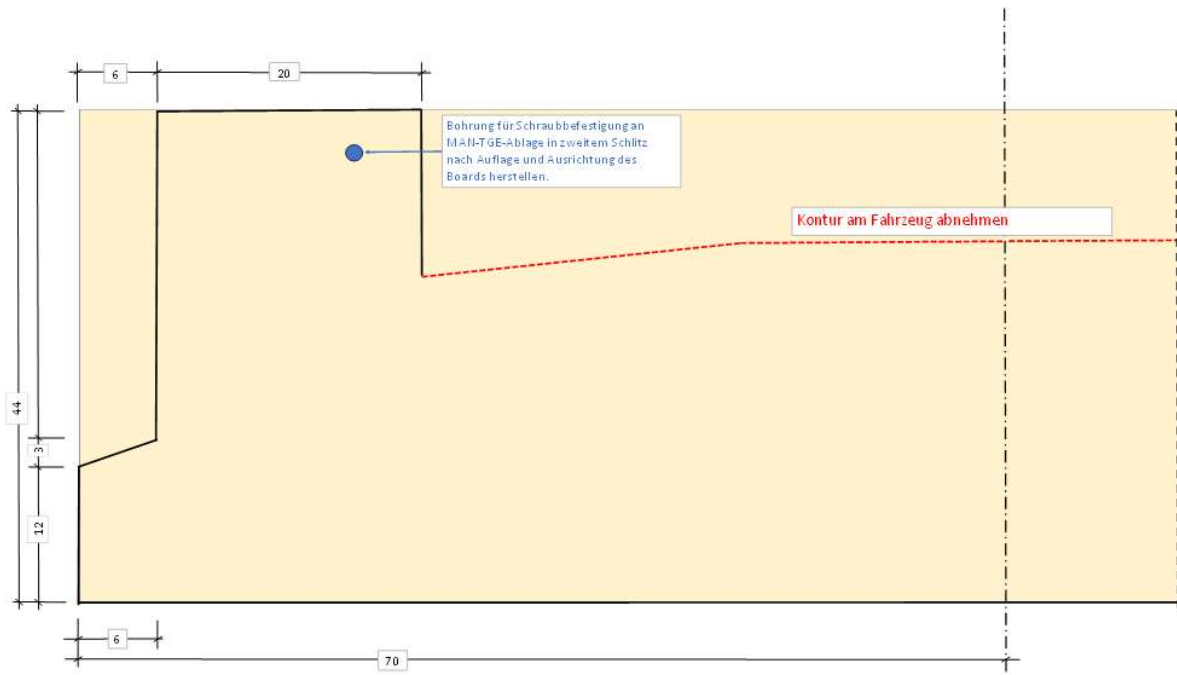


Bild 04: Ungefähre Zuschnittmaße des Holzbrettes – bei Nachbau bitte möglichst die Ausnehmungen mit den Verhältnissen im MAN-TGE-Formteil abgleichen. Die Kontur (rot gestrichelt) unbedingt am Kunststoff-Formteil abnehmen. Abmessungen sind in cm angegeben. Nicht vermasselt, weil es individuell genommen werden sollte. Die Tiefe des Brettes in der Mitte ist bei mir 32 cm geworden.

Die Fixierung des Ablageboard habe ich wie folgt gelöst.

- a) 2x M4-Hülsenmutter und M4-Schraube im Bereich des jeweils 2. äußeren Schlitzes im Kunststoff-Formteil. Dazu habe ich noch 2x Zwischenlagen mit 9 mm Stärke zwischen Holzbrett und Kunststoffablage gelegt, damit das Brett spannungsfrei aufliegt und nicht an der Vorderkante des Kunststoffboards scheuern kann.
- b) 2x Klettband-Kabelbinder an den Griffenden des Kunststoff-Formteiles. Zwischen Holzbrett und Griffoberseite habe ich Filzplatten geklebt.

Die Untersicht in Holzoptik wäre zwar zu ertragen, doch da es sich nicht um „New Oak“ handelt, hatte ich beschlossen, darauf eine Mikrofaser-Folie (sieht aus wie Alcantara) in dunkelgrauem Farbton zu kleben. Diese hatte ich bei einem ebay-Anbieter bestellt. Die Verarbeitung ist jedoch schwierig, da sich das Material stark dehnen lässt, wenn es vom Papierträger genommen wird. Nun habe ich verstanden, dass es relativ einfach ist, Kunststoffteile (z.B. die A-Säulenverkleidung) mit Microfaserfolien zu verschönern.



Bild 05: Ebay-Angebot (Quelle: ebay.de)

Es gibt natürlich viele Möglichkeiten, die Untersicht zu gestalten.

Für die Übersicht des Holzbrettes hatte ich noch einen Teppichrest aus dem Projekt der vor ca. 10 Jahren selbst gefertigten Teppichausrüstung für meinen Triumph TR6 im Fundus. Der ist schwarz und das Material ausreichend steif, so dass damit die Unebenheiten, die das aufgeschraubte Holzboard verursachte, gut auszugleichen sind.

Die Vorderkante des Teppichbelages haben wir mit doppelseitig klebendem Teppichklebeband fixiert.

Die Verschraubung mit der Kunststoffablage habe ich mittels einer M4-Hülsenmutter und einer ausreichend langen M4-Schraube auf jeder Seite bewerkstelligen können. Zwischen Holzbrett und Kunststoffablage habe ich noch jeweils 2 Zwischenlagen mit 9 mm Stärke eingefügt (aus den Abschnitten der Muiltplexplatte gesägt (ca. 3 x 6 cm) und mitverschraubt



Bild 06: Fixierung des vorderen Boardauflagers mit einer Schraube M4 – verschraubt mit einer Hülsenmutter (hat einen flachen Kopf, trägt nicht auf und regelt das Spiel innerhalb der Hülse)

Bei der Festlegung des in den Bereich der Kunststoffablage reichenden Holzbrettes habe ich darauf geachtet, dass das Brett die Aufkantung der Kunststoffablage nicht berührt.

Für die Fixierung der Hinterkante des Ablageboardes habe ich auf beiden Seiten je einen Schnitt mit der Stichsäge in das Holzbrett gesägt. Dort habe ich dann das Klettband durchgeführt.



Bild 07: Fixierung mit Klettband-Kabelbinder



Bild 08: Untersicht des fertigen Ablageboards (auf dem Microfaserbezug sind keine Flecken, sondern nur Stellen, die ich in die andere Richtung gestrichen hatte)



Bild 09: Ablageboard mit Filzschalen aus der Oberschranksausrüstung bestückt (meine Frau hatte anschließend noch schönere bei Action gefunden)



Bild 10: Ablageboard mit Teppichbelag (hintere Kante muss ich noch legen, oder wir kleben sie doch noch fest)



Bild 11: Untersicht des Ablageboardes (das Spannseil hat nichts mit dem Ablageboard zu tun – wir nutzen es zum Aufhängen des Trockentuches oder nachts für eine schnell entfernbare Verdunklung mit einem schwarzen Microfaserbadetuch)

Die abschließende Testfahrt ergab, dass meine Ansätze zur Vermeidung von Klapper-, Zirp- und Knatschgeräuschen offenbar richtig waren – das Ablageboard hatte sich während der Probefahrt absolut ruhig verhalten.

Haftungsausschluss:

Für Schäden, die sich an anderen Fahrzeugen oder Personen durch Nachbau des vorstehend beschriebenen Ablageboards ergeben, schließe ich jegliche Haftung aus.

Aufgestellt: Uhingen, den 07.04.2024

Ulrich Kitzhöfer